Gesundheitsausgaben: Schweiz wiederum im zweiten und dritten Rang

Im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt hat die Schweiz seit 1999 nach den USA die zweithöchsten Gesundheitsausgaben der Welt. Die Pro-Kopf-Ausgaben für das Gesundheitssystem werden nur von den USA und Norwegen übertroffen. Die OECD hat auf einer CD-ROM zahlreiche weitere Daten bis 2005 über die Gesundheitssysteme von 30 Ländern publiziert.

Gerhard Kocher

Die aktuelle Jahres-CD-ROM der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Paris) enthält zahlreiche Statistiken zu den Gesundheitswesen der 30 OECD-Mitgliedsländer [1]. Die neusten Zahlen betreffen meist das Jahr 2005, viele Datenreihen gehen zurück bis 1960. Die interaktive CD erlaubt aufschlussreiche Vergleiche zwischen den Industrieländern. Allerdings sind wegen unterschiedlicher Definitionen und Gesundheitssysteme nicht alle Daten bis auf Kommastellen vergleichbar. Zudem enthalten die Statistiken teilweise Schätzungen.

Gesundheitsausgaben als BIP-Anteil: Rang 2 für die Schweiz

2005 beliefen sich die Gesamtgesundheitsausgaben der Schweiz auf 11,6 % des Bruttoinlandsprodukts BIP (Tab. 1). Höher waren die Ausgaben nur in den USA (15,3 %). Die Schweiz ist seit 1999 immer im zweiten Rang nach den USA. Der OECD-Durchschnitt beträgt 9 %. Die USA geben 70 % und die Schweiz 29 % mehr aus. Die Kostenentwicklung von 2000 bis 2005 ist trotz zahlloser Sparversuche immer noch stark: 2000 gaben die OECD-Länder im Schnitt 8 % aus, 2005 schon 9 %. In sämtlichen Ländern ist der BIP-Anteil in diesem Zeitraum gestiegen, durchschnittlich um 13,1 % (Schweiz 11,5 %, USA 15,9 %).

Diese Rangliste des BIP-Anteils hängt selbstverständlich nicht nur von den nationalen Gesundheitsausgaben (Zähler) ab, sondern auch von der Wirtschaftsentwicklung (Nenner), die im BIP zum Ausdruck kommt. Die Schweiz erzielte zwischen 2000 und 2005 ein BIP-Wachstum von nur gerade 1,9 % pro Jahr (OECD-Durchschnitt 6,2 %). Dies entspricht dem 27. Rang von 30 Ländern. Um ein zutreffendes Bild zu erhalten, muss deshalb ein zweites Ranking beachtet werden, das direkt und ausschliesslich die Gesundheitsausgaben darstellt.

Dépenses de santé: la Suisse à nouveau au deuxième et troisième rang

Le nouveau CD-ROM de l'Organisation de coopération et de développement économiques (OCDE) à Paris contient de nombreuses statistiques sur la santé publique des 30 pays membres [1]. Les chiffres les plus récents du disque sont tirés de l'année 2005 et de nombreux groupes de données remontent à 1960. Le CD-ROM interactif permet de tirer des comparaisons intéressantes entre les pays industrialisés. Cela dit, les données ne sont pas en tous points comparables en raison de définitions différentes et des systèmes de santé particuliers à chaque pays. De plus, les statistiques contiennent parfois des estimations.

Par rapport au produit intérieur brut, la Suisse a, depuis 1999, les dépenses de santé les deuxièmes plus hautes du monde après les Etats-Unis. Les dépenses du système de santé par habitant ne sont dépassées que par les Etats-Unis et la Norvège.

Gesundheitsausgaben pro Einwohner: Rang 3 für die Schweiz

Gemäss OECD gab die Schweiz 2005 pro Kopf US-$ 4177 für das Gesundheitswesen aus (Tab. 2).

Tabellenerster sind wie bisher die USA mit US-$ 6401 (53 % höher als die Schweiz). Norwegen ist mit US-$ 4354 wie schon 2003 auf dem zweiten Platz. Die Schweizer Ausgaben sind 55 % höher als der OECD-Durchschnitt von US-$ 2700, die USA-Ausgaben sind 137 % höher. Alle diese Dollarwerte sind kaufkraftbereinigt; sie berück-

Korrespondenz:
Dr. rer. pol. Gerhard Kocher
Haldenweg 10 a
CH-3074 Muri b. Bern
Tel. 031 952 67 07

kocher@spectraweb.ch

sichtigen also die unterschiedliche Kaufkraft der Länder. Zum Wechselkurs gerechnet wäre die Schweiz 2005 ebenfalls an dritter Stelle mit US-$ 5694, nach den USA (6401) und Norwegen (5912). Unsere Pro-Kopf-Ausgaben sind bei diesem Vergleich nur 8,9% geringer als die der USA.

Kein einziges Land konnte zwischen 2000 und 2005 die Pro-Kopf-Ausgaben senken oder einfrieren. Überall stiegen sie um mindestens 16% (Island) bis höchstens 91,1% (Slowakische Republik). Das Durchschnittswachstum betrug 37% (Schweiz 31,3%, USA 40,1%, Deutschland 24,8%). Die von der britischen Regierung gewollten Mehrinvestitionen in den National Health Service NHS führten zu einer starken Ausgabensteigerung von 46,5%.

Seit 1961 jährlich 7,6% mehr Ausgaben

Ein Blick auf den Zeitraum 1961 bis 2005 zeigt, dass das durchschnittliche Ausgabenwachstum in der Schweiz pro Kopf und Jahr 7,6% beträgt. Grösste Unterschiede zeigen sich allerdings bei der Betrachtung nach 5-Jahres-Perioden. Von 1961 bis 1965 stiegen die Gesundheitsausgaben jährlich um 8,7%. Es folgten die zehn Jahre mit der höchsten «Kostenexplosion»: 1966–1970 mit 12,8% und 1971–1975 mit 14,7% pro Jahr. Die weitere Entwicklung: 1976–1980 5,1%, 1981–1985 6,9%, 1986–1990 7,4% und 1991–2000 6%. «Nur» noch um 3,7% stiegen die Pro-Kopf-Kosten jährlich zwischen 1996 und 2000, um 4,1% zwischen 2001 und 2005.

Ganz anders verlief die Ausgabenentwicklung im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt. Die jährliche Abnahme (!) von 1961 bis 1965 betrug 1,2%. In den folgenden 5-Jahres-Perioden unterschieden sich die Zunahmen bis fast zum Fünffachen: 3,7%, 5%, 1,1%, 1,1%, 1,3%, 3,2% und 1,4%. Von 2000 bis 2005 stieg der BIP-Anteil jährlich um 2,2%.

Das Bundesamt für Statistik [2] prognostiziert übrigens die Gesundheitskosten für 2007 auf 57,120 Mrd. Franken (Vertrauensintervall

Tabelle 1

Nationale Gesundheitsausgaben 2005 in % des Bruttoinlandsprodukts BIP.

Land	% BIP 2005	Rang 2005	Rang 2000
USA	15,3	1	1
Schweiz	**11,6**	**2**	**2**
Frankreich	11,1	3	5
Deutschland	10,7	4	3
Belgien	10,3	5	8
Portugal	10,2	6	7
Österreich	10,2	6	4
Griechenland	10,1	7	6
Kanada	9,8	8	7
Island	9,5	9	6
Dänemark	9,1	10	10
Norwegen	9,1	10	9
Schweden	9,1	10	9
Neuseeland	9	11	12
Italien	8,9	12	11
Grossbritannien	8,3	13	13
Spanien	8,2	14	14
Türkei	7,6	15	15
Irland	7,5	16	17
Finnland	7,5	16	15
Tschechische Republik	7,2	17	16
Slowakei	7,1	18	19
Mexiko	6,4	19	18
Polen	6,2	20	20
Südkorea	6	21	21
Durchschnitt	**9,0**		

Tabelle 2

Gesundheitsausgaben pro Kopf 2005 in US-$ (kaufkraftbereinigt).

Land	US-$ 2005	Rang 2005	Rang 2000
USA	6401	1	1
Norwegen	4364	2	3
Schweiz	**4177**	**3**	**2**
Österreich	3519	4	5
Island	3443	5	4
Belgien	3389	6	10
Frankreich	3374	7	8
Kanada	3326	8	7
Deutschland	3287	9	6
Dänemark	3108	10	9
Griechenland	2981	11	13
Irland	2926	12	15
Schweden	2918	13	11
Grossbritannien	2724	14	14
Italien	2532	15	12
Neuseeland	2343	16	k.A.
Finnland	2331	17	16
Spanien	2255	18	18
Portugal	2033	19	17
Tschechische Republik	1479	20	19
Südkorea	1318	21	20
Slowakei	1137	22	21
Polen	867	23	22
Mexiko	675	24	23
Türkei	586	25	24
Durchschnitt	**2700**		

55,271 bis 59,036 Mrd.) und für 2008 auf 59,338 (56,994 bis 61,784 Mrd.).

Hoher Selbstzahleranteil und weitere Schweizer Spezialitäten

Direkt aus dem eigenen Geldbeutel zahlen die Schweizer im Schnitt US-$ 1739 (2005). Unter den 22 OECD-Ländern, für die die Zahlen dieser sogenannten Out-of-pocket-Ausgaben vorliegen, ist dies bei weitem der höchste Betrag. Er ist 3,6mal höher als der Durchschnitt und besteht vor allem aus den Zahlungen für die Zahnmedizin, nicht kassenpflichtige Medikamente, Pflegeheime und Spitex sowie Franchisen und Selbstbehalten. Die Gesamtsumme der Selbstzahlungen in der Schweiz (Fr. 16,163 Mrd.) macht 30,5% der nationalen Gesamtausgaben aus.

Die sehr hohe Direktbelastung der Privathaushalte ist eine traditionelle Besonderheit unseres Landes und wäre in den meisten anderen Staaten aus politischen Gründen nicht denkbar. Was bei uns weite Kreise (nicht nur die Rechte) als «Selbstverantwortung» preisen, wird in anderen Ländern als asozial und als Bestrafung der Kranken (victim blaming) tabuisiert. Neben dem Nichteinschluss der Zahnmedizin in die Krankenversicherung, den einkommensunabhängigen Krankenversicherungsprämien, der Selbstdispensation, den HMOs und dem Extremföderalismus ist die hohe Direktbelastung im internationalen Vergleich eine der grössten Anomalien unseres Gesundheitssystems.

Medikamentenausgaben pro Kopf: Schweiz an der Spitze

Die OECD berechnet den Arzneimittelabsatz pro Kopf in der Schweiz (Tab. 3) auf US-$ 560 (2005). Dies ist 64% höher als der Durchschnitt der erfassten 20 Länder. Von 2000 bis 2005 stiegen diese Ausgaben in der Schweiz um 35%, im Schnitt der 20 Länder um 70%. In dieser Periode nahmen die Medikamentenausgaben pro Kopf in allen Ländern zu (Ausnahme: Japan mit Nullwachstum). In der jeweiligen Landeswährung betrug das durchschnittliche Wachstum in diesen fünf Jahren 62%. Die geringste Zuwachsrate hatte hier die Schweiz (+ 3,1%).

Der Arzneimittelabsatz 2005 in der Schweiz betrug 5,208 Mrd. Franken (2000: 5,053 Mrd.).

Allerdings weisen die OECD und das Bundesamt für Statistik seit 2002 einen zu geringen Medikamentenabsatz aus. Grund: Die Medikamentenausgaben der Spitäler von über 1 Milliarde Franken sind in den obigen Zahlen nicht enthalten. Fridolin Marty [3] kommt für 2005 auf totale Medikamentenkosten inklusive Spitälern von 6,269 Mrd. Franken (rund 12% aller Gesundheitsausgaben). Die Pharmaindustrie übrigens operiert bei den «Medikamentenausgaben» fast nur mit den Herstellerabgabepreisen, was selbstverständlich irreführend ist (entscheidend sind die Publikumspreise) und viel zu niedrige Werte ergibt (2005: Fr. 4,194 statt 6,269 Mrd.).

Hohe und wachsende Ärztedichte in der Schweiz

Die Zahl der berufstätigen Ärzte in unserem Land ist hoch: 3,8 Ärzte pro 1000 Einwohner. In der OECD-Rangliste 2005 ist die Schweiz zusammen mit Italien und Spanien damit im 2. Rang von 22 erfassten Ländern (Tab. 4). Die Dichte ist 27% höher als der OECD-Durchschnitt. Auffallend ist der grosse Unterschied zu Ländern wie Kanada, USA und Grossbritannien (mit 2,2 bzw. 2,4 berufstätigen Ärzten je 1000 Einwohner). Seit 2000 ist die Schweizer Ärztedichte um 8,6% gestiegen, der Durchschnitt der 22 Länder um 7,2%.

Lange Aufenthaltsdauer in Akutspitälern

Ein altes Problem ist die (zu) lange Verweildauer in unseren Spitälern, auch wenn sie im Rückgang begriffen ist und durch die SwissDRGs noch weiter reduziert werden wird. 2005 waren wir bei

Tabelle 3
Arzneimittelabsatz in US-$ pro Kopf, 2000 und 2005.

Land	2000	2005	Zunahme in %
Schweiz	**416**	**560**	**35**
Norwegen	289	547	89
Dänemark	269	492	83
Frankreich	262	486	85
Luxemburg	249	458	84
Japan	452	454	0
Schweden	290	437	51
Italien	252	406	61
Finnland	198	404	104
Grossbritannien	212	362	71
Deutschland*	216	357	65
Niederlande	178	310	74
Australien	137	267	95
Tschechische Republik	97	264	172
Portugal	136	251	85
Ungarn	80	226	183
Südkorea	121	196	62
Slowakei	61	133	118
Neuseeland	62	112	81
Türkei	34	93	174
Durchschnitt	**201**	**341**	**70**

* Laut OECD ist dieser Wert zu tief

den Akutkrankenhäusern mit 8,5 Tagen im dritten Rang (wie schon 2000) von 21 Ländern. Abgesehen vom Sonderfall Japan (19,8!) waren die Aufenthalte nur in deutschen Krankenhäusern noch länger (8,6). Die 8,5 Tage Aufenthalt in der Schweiz sind 25% höher als der OECD-Durchschnitt. Viel kürzere Verweildauern finden sich in Ländern mit ebenfalls guten und gut ausgebauten Akutspitälern.

Tabelle 4
Berufstätige Ärzte pro 1000 Einwohner, 2000 und 2005.

Land	2000	2005	Zu- oder Abnahme in %
Belgien	3,9	4	2,6
Italien	4,1	3,8	–7,3
Schweiz	**3,5**	**3,8**	**8,6**
Spanien	3,2	3,8	18,8
Island	3,4	3,7	8,8
Niederlande *	3,2	3,7	15,6
Norwegen	2,9	3,7	27,6
Tschechische Republik	3,4	3,6	5,9
Österreich	3,1	3,5	12,9
Deutschland	3,3	3,4	3,0
Frankreich	3,3	3,4	3,0
Portugal *	3,1	3,4	9,7
Ungarn	3,1	3	–3,2
Irland *	2,2	2,8	27,3
Luxemburg	2,1	2,5	19,0
Finnland	2,3	2,4	4,3
USA	2,3	2,4	4,3
Grossbritannien	2	2,4	20,0
Kanada	2,1	2,2	4,8
Polen	2,2	2,1	–4,5
Mexiko	1,6	1,8	12,5
Südkorea	1,3	1,6	23,1
Durchschnitt	**2,8**	**3,0**	**7,2**

* Zur Berufsausübung *berechtigte* Ärzte

Zahl der Betten und der Krankenhaustage: durchschnittlich

Von 2000 bis 2005 hat die Bettenzahl in den Akutspitälern in der Schweiz um 12,2% abgenommen: von 4,1 auf 3,6. Im OECD-Durchschnitt betrug der Rückgang 6,6% (von 4,4 auf 4,1 Betten). Die grösste Bettendichte in Europa weisen Deutschland und Österreich mit 6,4 bzw. 6,1 Betten auf. Die USA haben noch 2,7, Schweden hat nur noch 2 Betten je 1000 Einwohner. Die Schweizer Akutspitäler hatten 2005 mit 86,1% die zweithöchste Bettenbelegung von 17 erfassten Ländern (Durchschnitt: 74,2%). Im Jahr 2000 betrug sie bei uns 84,8%.

Die OECD verzeichnet für die Schweiz 1,1 Krankenhaustage pro Kopf und Jahr (2005). Dies liegt nahe beim Durchschnitt von 1,2 Tagen für die 17 erfassten Länder. Im Jahr 2000 waren es in der Schweiz noch 1,3 Tage. Diese Abnahme ist die zweitstärkste aller 17 erfassten Länder.

Literatur

1 OECD Health Data 2007. Statistics and indicators for 30 countries. Paris: OECD Publishing; 2007. CD-ROM mit Benutzerhandbuch, sechssprachig englisch/französisch/deutsch/italienisch/spanisch/russisch. www.oecd.org/health/healthdata.

2 Bundesamt für Statistik. Prognosen der Kosten des Gesundheitswesens. Neuenburg: BFS; 2007.

3 Marty F. Medikamente. In: Kocher G, Oggier W (Hrsg.). Gesundheitswesen Schweiz 2007–2009. Bern: Hans Huber; 2007. S. 181-92.